



Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde

38. (109.) Jahrgang (2015)



Böhlau Verlag Köln Weimar Wien

ISSN 0344-3418

Die „Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde“ setzt in IV. Folge das „Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde“ (I. Folge, 1878-1930), die „Siebenbürgische Vierteljahrsschrift“ (II. Folge, 1931-1941) und das „Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde“ (III. Folge, 1971-1977) seit 1978 fort. 1999 wurde sie mit der Zeitschrift „Siebenbürgische Semesterblätter“ (München 1987-1998) vereinigt.

Herausgeber: Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Heidelberg, Schloss Horneck, 74831 Gundelsheim/Neckar, Tel. (06269) 42100, Fax (06269) 421010, E-Post: info@siebenbuergen-institut.de.

Redaktion:

Hon.-Prof. Dr. Konrad Gündisch, München, guendisch@siebenbuergen-institut.de;

Dr. Stefan Măzgăreanu, Olching, mazgareanu@siebenbuergen-institut.de;

Dr. Dirk Moldt, Berlin, moldt@siebenbuergen-institut.de;

Dr. Agathe Reingruber, Potsdam, reingruber@siebenbuergen-institut.de;

Dr. Harald Roth, Potsdam, roth@siebenbuergen-institut.de.

Bankverbindung: Kreissparkasse Heilbronn (BLZ 620 500 00), Konto 009 574 520.

Preis des Jahrgangs (bestehend aus zwei Heften): € 30,-. Für die Mitglieder des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde beträgt der Bezugspreis jährlich € 15,- (jeweils zuzüglich Versand).

Die Mitarbeiter des vorliegenden Heftes

Gerhardt Binder, Sonnenhalde 27, 74842 Billigheim, Sulzbach

Dr. Christoph Fichtner, Niedersächsisches Internatsgymnasium Bad Bederkesa, Seminarstr. 8, 27624 Geestland, ChrFichtner@t-online.de

Dr. Sigrid Haldenwang, Institut für Gesellschaftswissenschaften/Institutul de Cercetări Socio-Umane, Bulevardul Victoriei 40, 550024 Sibiu/Hermannstadt, Rumänien, sigridhaldenwang@yahoo.de

Prof. Dr. Anthony Harding, Ludwig-Maximilians-Universität München, Münchner Zentrum für Antike Welten, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, A.F.Harding@exeter.ac.uk

StudR Konrad Klein, Staatliche Realschule Gauting, Birkenstr. 1, 82131 Gauting, konrad.g.klein@gmx.de

Dr. Heike Lammers-Harlander, Gymnasium Donauwörth, Wissenschaftliche Bibliotheken, Pyrkstockstr. 1, 86609 Donauwörth, heike.lammers-harlander@gymnasium-donauwoerth.de

Dr. Balázs J. Nemes, Universität Freiburg, Deutsches Seminar, Germanistische Mediävistik, Platz der Universität 3, 79085 Freiburg i. Br.

Sever Cristian Oancea, Goethe-Universität, Historisches Seminar, Norbert-Wollheim-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main, severcristianoancea@googlemail.com

Dhananjaya Premawardena, Universität Bonn, Internationaler Masterstudiengang „Ecumenical Studies“ der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Am Hof 1, 53113 Bonn, premawd@umich.edu

Dr. Harald Roth, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Berliner Straße 135, 14467 Potsdam, roth@kulturforum.info

Dr. habil. Frank M. Schuster, Uniwersytet Łódzki, Katedra Literatury i Kultury Niemiec, Austrii i Szwajcarii, ul. Pomorska 171/173, 90236 Łódź, Polen, Frank.M.Schuster@web.de

Gudrun Schuster, Auf der Pfaurade 12, 37181 Hardegsen, gudrun-hannes-schuster@t-online.de

Dr. Paul Şeulean, Aleea Retezat Nr. 1, Bl. R2, Ap. 37, 400680 Cluj-Napoca/Klausenburg, Rumänien, seuleanpaul@yahoo.com

Dr. Ulrich A. Wien, Universität Koblenz-Landau, Institut für Evang. Theologie am Campus Landau, Im Fort 7, 76829 Landau, wien@uni-landau.de

Das „Mediascher Predigtbuch“.

Miszelle zu einem Plenar mit Perikopen in deutsch-lateinischer Mischsprache aus Siebenbürgen am Vorabend der Reformation

Von Balázs J. Nemes

Wie das „Heltauer Marienlied“ erhielt das „Mediascher Predigtbuch“ seinen Namen nach dem Ort, wo es im 19. Jahrhundert aufgefunden wurde. Anders als das Marienlied, dessen Abschrift von Heltau seit 1916 als verloren gilt¹, wird das Predigtbuch auch heute noch an seinem Entdeckungsort aufbewahrt. Auf die Sammlung bin ich im Zuge eines vor einigen Jahren anvisierten Forschungsprojektes aufmerksam geworden, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Geschichte der siebenbürgisch-sächsischen Literatur des Mittelalters auf der Grundlage der noch vorhandenen handschriftlichen Überlieferung in Form von Fallstudien zu beschreiben². Die dabei erarbeiteten Ausführungen hätten im Artikel „Weißkirch (Albești, Fehéregyháza, Alba ecclesia)“ des Ungarn und Rumänien betreffenden Bandes des „Lexikons der regionalen Literaturgeschichte des Mittelalters“ erscheinen sollen³, konnten jedoch wegen der Beschränkung des Nachschlagewerkes auf die Zeit vor 1526 nicht berücksichtigt werden. Sie liegen der folgenden Miszelle zugrunde.

Die 1862 in der Mediascher Gymnasialbibliothek durch Georg Daniel Teutsch aufgefundene⁴, heute im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde von Mediasch aufbewahrte Handschrift (ohne Signatur)⁵ enthält lateinische Predigten und Predigtskizzen, denen die Periko-

¹ Weitere Textzeugen konnten in Handschriften aus dem bairisch-österreichischen Raum identifiziert werden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine gegenüber dem Heltauer Text abweichende Version (mit Angaben zur Melodie) überliefern, vgl. Balázs J. Nemes: Das „Heltauer Marienlied“ in Handschriften außerhalb von Siebenbürgen. Untersuchungen zur Überlieferung und Edition. In: Grundlagen. Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Hgg. Rudolf Bentzinger, Ulrich-Dieter Oppitz, Jürgen Wolf. Stuttgart 2013 (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Beiheft 18), S. 329-347.

² Zum Konzept des Projektes siehe Balázs J. Nemes: Mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien. Erschließung, Katalogisierung und Verwertung für eine regional orientierte Literaturgeschichte (Eine Projektidee). In: Deutsch im interkulturellen Begegnungsraum Ostmitteleuropa. Symposium Budapest 2009. Hgg. Ernest W. B. Hess-Lüttich, Anita Czeglédy, Ulrich H. Langanke. Frankfurt am Main u. a. 2010 (Cross Cultural Communication 19; Publikationen der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik 14), S. 169-196 und vor allem Balázs J. Nemes: Mittelalterliche deutsche Literatur auf dem Gebiet des heutigen Rumänien. Plädoyer für eine überlieferungsorientierte, regional perspektivierte und interdisziplinäre Literaturgeschichte. In: Publicationes Universitatis Miskolcensis. Sectio philosophica 15 (2010), H. 3, S. 325-340. Für eine Übersicht über den Bestand der mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften in Rumänien siehe Balázs J. Nemes: Mittelalterliche deutsche Handschriften in rumänischen Bibliotheken. Eine vorläufige Bestandsübersicht. In: Manuscripta germanica. Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Bibliotheken und Archiven Osteuropas. Hgg. Astrid Breith u. a. Stuttgart 2012 (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Beihefte 15), S. 61-72. Ergänzend dazu siehe die Online-Datenbank CENSUS der Forschergruppe „CODEX. Centrul de Istoria Cărtii și a Textelor“: <http://codex.centre.ubbcluj.ro/tag/census>.

³ Vgl. Lexikon der regionalen Literaturgeschichte des Mittelalters. Ungarn und Rumänien. Hgg. Cora Dietl, Anna-Lena Liebermann. Berlin/Boston 2015.

⁴ Vgl. Friedrich Müller: Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Aus schriftlichen Quellen des zwölften bis sechzehnten Jahrhunderts gesammelt. Hermannstadt 1864 (Nachdruck Bukarest 1986), S. 236.

⁵ Eine Fotokopie der Handschrift hat der Mediascher Pfarrer Konrad Rampelt im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau in Darmstadt hinterlegt. Signatur: Best. 300 Nr. 2, Nachlass Konrad Rampelt.

pen (die festtäglichen Evangelientexte und teilweise auch die Episteln) in einer überwiegend deutsch-lateinischen Mischsprache vorangestellt sind⁶. Dieser Überlieferungstyp von Predigten (Plenar) ist im Spätmittelalter zwar nicht ungewöhnlich⁷, das „Mediascher Predigtbuch“ jedoch insofern etwas Besonderes, als Predigtskizzen (anders als Modellpredigten) auf dem Gebiet der ungarischen Krone äußerst selten erhalten sind⁸. Zudem ist zu beachten – und das darf als weiteres Alleinstellungsmerkmal gelten –, dass das „Mediascher Predigtbuch“ das einzige Zeugnis eines Plenars mit „makaronisierten“⁹ Perikopentexten aus Siebenbürgen darstellt¹⁰. Für Siebenbürgen spricht die Sprache der deutschen Textpartien, lässt sie sich doch „am bequemsten aus Hermannstädter Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts belegen“¹¹. Dieses bislang nicht edierte Corpus¹² enthält auf Bl. 1-127 vorwiegend *sermones de tempore*, auf Bl. 130-204 vorwiegend *sermones de sanctis* und *communi sanctorum et de occasionibus*. Aufgrund von Jahres- und Ortsangaben am Ende des jeweiligen Zyklus wird die Sammlung

⁶ Die deutschsprachigen Textteile sind bis auf einige in die lateinischen Predigten geratene Einsprengsel abgedruckt bei Müller: Sprachdenkmäler (wie Anm. 4), S. 208-236.

⁷ Vgl. Heimo Reinitzer und Olaf Schwencke: Art. Plenarien. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. Kurt Ruh. Bd. 7. Berlin 1989, Sp. 737-763; Nigel F. Palmer: Bibelübersetzung und Heilsgeschichte. Studien zur Freiburger Perikopenhandschrift von 1462 und zu den deutschsprachigen Lektionaren des 15. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Deutschsprachige Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke aus Freiburger Bibliotheksbesitz bis ca. 1600. Berlin 2007 (Vorträge. Wolfgang-Stammler-Gastprofessur für Germanische Philologie 9) und Carsten Kottmann: *Das buch der ewangelii und epistel*. Untersuchungen zur Überlieferung und Gebrauchsfunktion südwestdeutscher Perikopenhandschriften. Münster u. a. 2009 (Studien und Texte zum Mittelalter und zur Frühen Neuzeit 14).

⁸ Edit Madas (Budapest) verdanke ich den Hinweis auf eine erst kürzlich aufgetauchte Sammlung von Predigtskizzen, die ein Prediger von Fünfkirchen/Pécs am Ende des 15. Jahrhunderts als eine Art Anhang in einen Wiegendruck (Robertus Caracciolus OFM, „Sermones de laudibus sanctorum“, Venedig 1489) eingetragen hat. Siehe dazu jetzt die Dissertation von Cecília Radó: Robertus Caracciolus OFM prédikációs segédkönyveinek magyarországi felhasználása [Zum Gebrauch der Predigtmagazine von Robertus Caracciolus OFM in Ungarn]. Pázmány Péter Katolikus Egyetem 2015. Vgl. in diesem Zusammenhang auch Sándor Láz: A Debreceni Kódex prédikációvázlatai és szerzőjük [Die Predigtskizzen des Debrecen Codex und ihr Autor]. In: Irodalomtörténeti Közlemények 119 (2015) (im Druck).

⁹ Zum Phänomen siehe Nigel F. Palmer: Latein, Volkssprache, Mischsprache. Zum Sprachproblem bei Marquard von Lindau, mit einem Handschriftenverzeichnis der „Dekalogerklärung“ und des „Auszugs der Kinder Israel“. In: Spätmittelalterliche geistliche Literatur in der Nationalsprache. Bd. 1. Hg. James Hogg. Salzburg 1983 (Analecta Carthusiana 106/1), S. 70-110, hier S. 94-99; Siegfried Wenzel: Macaronic Sermons. Bilingualism and Preaching in Late-Medieval England. Ann Arbor/Michigan 1994 und Cameron Louis: A Macaronic Medieval Poem in the Faversham Borough Costumal. In: Neuphilologische Mitteilungen 112 (2011), S. 211-215.

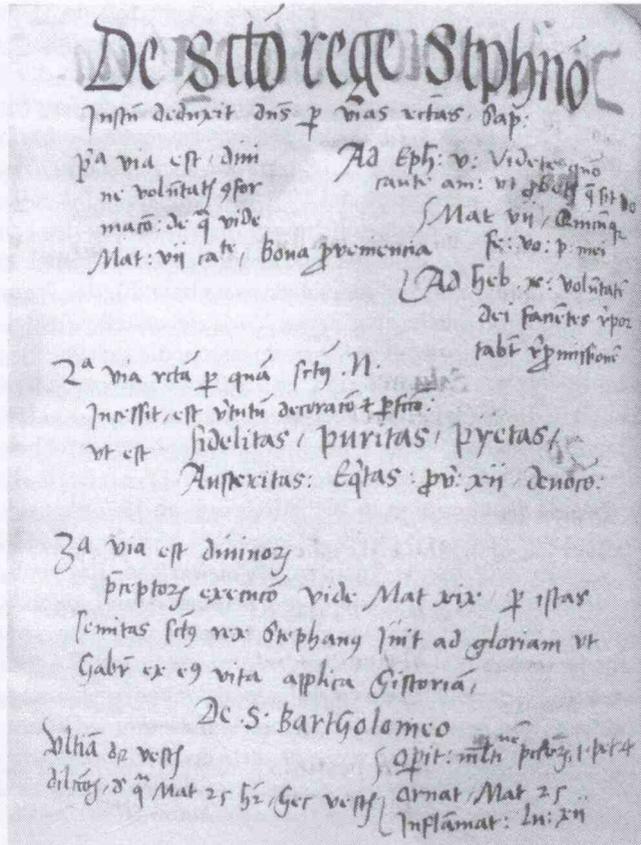
¹⁰ Anders gelagert ist der Fall von deutsch (und gegebenenfalls auch ungarisch) glossierten lateinischen Handschriften liturgischen und theologischen Inhalts, wofür sich einige Beispiele auch und gerade aus Siebenbürgen nennen lassen, vgl. Nemes: Bibliotheken (wie Anm. 2), S. 65f. Ergänzend dazu: Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt (Arhiva Bisericii Evanghelice C. A. Braşov. Cod. I. F. 70 (vgl. <http://codex.centre.ubbcluj.ro/tag/census>).

¹¹ Andreas Scheiner: Das Hohelied Salomons in siebenbürgisch-sächsischer Sprache. Ein Beitrag zu einer Geschichte siebenbürgisch-deutschen Sprachgefühls. In: Archiv 45 (1929), S. 432-541, hier S. 462f. Vgl. auch die grundlegende sprachgeschichtliche Untersuchung von Andreas Scheiner: Zur geschichtlichen Wertung des Mediascher Predigtbuchs. In: Beiträge zur evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen. Bischof D. Friedrich Teutsch zum 70. Geburtstage. Hermannstadt 1922, S. 46-58. Scheiner setzt sich in der letztgenannten Publikation mit der von Müller: Sprachdenkmäler (wie Anm. 4), S. 236, vorgeschlagenen Bestimmung der Schreibsprache als Nösnerisch kritisch auseinander, die Müller dazu veranlasste, den Verfasser des Predigtbuches mit einem 1537 verstorbenen Pfarrer (Martin Wendler) von Weißkirch bei Bistritz zu identifizieren (in einer späteren Publikation verortet Müller den Schreiber/Verfasser in der Kathedralschule von Weißenburg, vgl. Scheiner: Mediascher Predigtbuch, S. 51f.).

¹² Umfangreiche Abdrücke, Inhaltsparaphrasen oder Übersetzungen ausgewählter Textteile bietet Adolf Schullerus: Das Mediascher Predigtbuch. In: Archiv 41 (1923), S. 5-160. Vgl. auch Karl Reinerth: Beiträge zur Geschichte des siebenbürgisch-sächsischen Gottesdienstes und Glaubenslebens. Bemerkungen und Ergänzungen zu Adolf Schullerus: Luthers Sprache in Siebenbürgen. In: KBL VfsL 53 (1930), S. 211-250, hier S. 211-224.

auf 1536/1537 datiert¹³ und in *Alba ecclesia* lokalisiert, wobei mangels kodikologischer Untersuchungen offen ist, ob diese Datierung und Lokalisierung für die Handschrift gleichermaßen gilt.

Mit *Alba ecclesia* dürfte die Ortschaft Weißkirch bei Schäßburg gemeint sein¹⁴. Als Verfasser dieses Predigtbuches ist seit Karl Reinerth¹⁵ ein Mitglied des in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gegründeten und urkundlich zum ersten Mal 1448 belegten Weißkircher Franziskanerklosters im Gespräch¹⁶. Über das Frömmigkeitsprofil und das Bildungsniveau dieses Klosters wissen wir wenig. Es könnte einige der Plebane in Weißkirch gestellt haben¹⁷ und für die seelsorgerische Betreuung der Weißkircher Beginen zuständig gewesen sein, deren Hof archäologischen Grabungen zufolge nördlich von der Dorfkirche lag¹⁸. Der Bibliothek dieses



„Mediascher Predigtbuch“, Seite mit der Predigtskizze „De sancto rege Stephano“. Handschrift im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Mediasch, ohne Signatur, Bl. 151v.

¹³ Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 218f., 224 zufolge ist das Entstehungsjahr des Predigtcorpus eher nach als vor Ende 1537 anzusetzen.
¹⁴ Zu früheren Versuchen, *Alba ecclesia* zu identifizieren, siehe Anm. 11.
¹⁵ Vgl. Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 222-224.
¹⁶ Zur Geschichte dieses Klosters siehe Michael Kroner, Rosemarie Ludwig: Weißkirch. Eine siebenbürgische Gemeinde an der Großen Kokel. Nürnberg 1997, S. 23-25; und Attila Máthé: Fehéregyháza története [Die Geschichte von Weißkirch]. Fehéregyháza 1999, S. 43-51. Zur ersten urkundlichen Nennung des Franziskanerkonvents von Weißkirch siehe Karl Fabritius: Urkundenbuch zur Geschichte des Kisder Kapitels vor der Reformation. Hermannstadt 1875, S. 59.
¹⁷ So taucht 1520 ein Angehöriger des Konvents namens *dominus Mathias* in der Funktion des Plebans von Weißkirch auf, vgl. Kroner, Ludwig: Weißkirch (wie Anm. 16), S. 24 (hier wird auf einen Eintrag in einer Inkunabel hingewiesen, die vielleicht mit jener identisch ist, die Reinerth: Beiträge [wie Anm. 12], S. 224 als Besitz des Franziskanerklosters von Weißkirch ausweist und die heute im Brukenthal Nationalmuseum in Hermannstadt unter der Signatur Inc. 213 aufbewahrt wird) und Máthé: Fehéregyháza (wie Anm. 16), S. 46.
¹⁸ Vgl. Máthé: Fehéregyháza (wie Anm. 16), S. 20, 51f.

Klosters lässt sich außer einer Inkunabel¹⁹ ein 1506 in Hagenau erschienener Druck von Bernardinus de Bustis OFM „Mariale de singulis festivitibus Beate Virginis per modum sermonum tractans“ zuordnen, der 1511 von einem in der Druckausgabe namentlich genannten Weißkircher Franziskaner (*Petrus Fabiani de Zegeßwar*) in einem Moldauer Kloster des Ordens (in Bacău?) für seinen Heimatkonvent erworben wurde²⁰. Der Band wird heute im Csíki Székely Múzeum von Şumuleu Ciuc/Csíksomlyó unter der Inventarnummer 804 aufbewahrt und entstammt der 1961 verstaatlichten Bibliothek der Franziskaner von Csíksomlyó, in die er wahrscheinlich nach der Auflösung des Konvents von Weißkirch gelangt ist²¹. Ein weiteres Zeugnis für die Existenz einer Bibliothek in Weißkirch stellt das „Mediascher Predigtbuch“ selbst dar, sofern es im bzw. für das Franziskanerkloster von Weißkirch und anhand von dort vorhandenen Vorlagen erstellt wurde.

Da wir die Namen einiger Klosterinsassen, die sich vorwiegend aus den Reihen der deutschen Bevölkerung rekrutierten, ab 1520 kennen²², verwundert es nicht, auf den Versuch zu stoßen, die Identität des Verfassers zu bestimmen. Karl Reinerth, der sich (wie oben angedeutet) für einen Weißkircher Franziskaner ausgesprochen hat, identifiziert ihn in einem Aufsatz von 1971 mit Thomas von Birtihalm²³. Dieser ist für die Zeit 1535-1537 und noch mal für 1544-46 als Guardian in Weißkirch und ab 1537 als *predicator de Segeswar* (Schäßburg) bezeugt. Vor und nach diesen Jahren (1531-1535 bzw. 1542-1544 sowie von 1546 bis etwa 1552) finden wir ihn als Guardian im Mediascher Konvent der Franziskaner. Auch wenn die Identifizierung von Reinerth gut begründet und mittlerweile zum Forschungskonsens geworden ist²⁴, fragt man sich, in welchem Verhältnis der auf dem Innendeckel des Predigtbandes genannte *Kwncz Andreass In Sölmos* (Almesch²⁵ oder Großalisch²⁶) zur Handschrift bzw. zum Predigtbuch selbst steht, zumal der Namenseintrag nach einhelliger Meinung von Schullerus und Reinerth von derselben Hand stammen könnte, die auch die Handschrift geschrieben hat²⁷. Ausgehend von einigen in den Perikopentexten beobachtbaren Abschreibfehlern²⁸ denkt Reinerth an einen nach Diktat arbeitenden Schreiber. Wahrscheinlicher scheint

¹⁹ Von ihr berichtet Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 224. Sie ist wohl identisch mit dem in Anm. 17 genannten Wiegendruck der Sermones des Rabanus Maurus (Adolf Rusch: Straßburg, 1467) im Bestand des Brukenthal-Nationalmuseums.

²⁰ Vgl. Moldvai csángó-magyar okmánytár [Urkundenbuch der Moldauer Csángó-Ungarn]. Hg. Kálmán Benda. Bd. I: 1467-1706. Budapest 1989, S. 64.

²¹ Freundliche Mitteilung von Erzsébet Muckenaupt. Zu dieser Sammlung siehe Erzsébet Muckenaupt: A csíksomlyói ferences könyvtár kincsei [Die Schätze der Franziskanerbibliothek von Csíksomlyó]. Budapest, Kolozsvár 1999.

²² Vgl. Kroner, Ludwig: Weißkirch (wie Anm. 16), S. 24; und Máthé: Fehéregyháza (wie Anm. 16), S. 46.

²³ Vgl. Karl Reinerth: Wer war der Verfasser des sogenannten „Mediascher Predigtbuches“? In: Kbl AKSL 1 (1971), S. 75-83.

²⁴ Vgl. etwa Stefan Sienerth: Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Cluj-Napoca 1984, S. 173-178; und István Keul: Early Modern Religious Communities in East-Central Europe. Ethnic Diversity, Denominational Plurality, and Corporative Politics in the Principality of Transylvania (1526-1691). Leiden 2009, S. 55.

²⁵ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 160.

²⁶ Vgl. Gustav Bedeus: Woher stammt das Mediascher Predigtbuch? In: Kbl. VfsL 51 (1928), S. 18f.; und Erhard Antoni: Zum O. N. Sölmos. In: Kbl. VfsL 51 (1928), S. 154f.

²⁷ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 159f.; und Reinerth: Verfasser (wie Anm. 23), S. 78.

²⁸ Vgl. Scheiner: Wertung (wie Anm. 11), S. 50, Anm. 2; und Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 154, Anm. 2.

mir, dass es sich um das vom Prediger selbst für seinen persönlichen Gebrauch angefertigte Autograph des Predigtbuches handelt, vorausgesetzt, die Handschrift stammt tatsächlich von einer einzigen Hand²⁹. Für den privaten Charakter der Sammlung sprechen nicht nur die Anlage der Handschrift und der Schreibduktus³⁰, sondern auch die Tatsache, dass das als *collectura*³¹ bezeichnete und für den Vortrag vor Mitbrüdern³² bestimmte Predigtbuch nachweislich auf der Grundlage von Druckausgaben erstellt wurde.

Als Vorlagen konnten bislang folgende Werke identifiziert werden: das 1508 gedruckte „Breviarium“ der Erzdiözese Gran/Esztergom, die in Köln 1525 erschienenen „Homiliae seu maui sermone siue conciones ad populum praestantissimorum ecclesiae doctorum“ und die in den 1530er Jahren publizierten Homilien des Gegenreformators Johannes Eck³³. Als weitere Quellen kämen die Werke des 1504 verstorbenen Franziskanerobservanten Pelbartus de Themeswar („Pomerium de sanctis“ bzw. „Stellarium“) und seines Mitbruders Osvaldus de Lasko („Biga salutis“) sowie des Nürnberger Dominikaners Johannes Herolt („Postilla super epistolas et evangelia“)³⁴ in Frage, die mit ihrem Titel im Predigtbuch auch genannt werden³⁵. Das besondere Interesse der Forschung galt bislang vor allem dem durch die Eck-Rezeption gegebenen antireformatorischen Impetus der Sammlung³⁶, der allerdings in einer bislang nicht problematisierten Spannung zu der von Schullerus gemachten Beobachtung steht, dass sich in den deutschen Textteilen der Perikopen der Wortlaut von Luthers Übersetzung des Neuen Testaments in der sog. Septemberbibel von 1522 erkennen lässt, die dem Verfasser in einer Version bekannt gewesen sein muss, die noch vor der grundlegenden Revision von 1534 lag³⁷. Es wäre wünschenswert, Genese, Intention und Gebrauch des Predigtbuchs, das auch kodikologisch genauer beschrieben werden sollte, in einen weiteren literaturgeschichtlichen Kontext zu stellen, denn eine zeitgenössische (aus dem Jahr 1527),

²⁹ Zum überlieferungsgeschichtlich belegten Fall des ‚kollektiven Autographs‘ einer Gruppe von Predigern siehe Hans-Jochen Schiewer: „Die Schwarzwälder Predigten“. Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Sonntags- und Heiligenpredigten. Tübingen 1996 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 105), S. 63.

³⁰ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 5, 97.

³¹ Vgl. Reinerth: Wertung (wie Anm. 11), S. 51, Anm. 2; und Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 97.

³² Reinerth: Verfasser (wie Anm. 23), S. 80, denkt – weil er die historischen Nachrichten über Thomas von Birtzhalm mit der Entstehung und Funktion des „Mediascher Predigtbuches“ zu harmonisieren und diese in ein großes Narrativ (Schäßburg vor der Reformation) einzubinden versucht – an die Dominikaner von Schäßburg als Zielpublikum.

³³ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 97-108; und Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 216-222.

³⁴ Diese Sammlung war im späten Mittelalter unter dem Namen des um 1486 verstorbenen Guillelmus Parisiensis (Wilhelm von Paris) bekannt, vgl. Franz Josef Worstbrock: Art. Herolt, Johannes (Discipulus). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. Kurt Ruh, Bd. 3. Berlin 1981, Sp. 1123-1127; Walter Senner: Art. Wilhelm von Paris. In: Lexikon des Mittelalters 9 (1998), S. 182; und Viola Tenge-Wolf: Art. Wilhelm von Paris. In: Lexikon für Theologie und Kirche 10 (2001), S. 1192. Die „Postilla“ könnte beim „Mediascher Predigtbuch“ die unmittelbare Quelle für jene in den meisten Fällen vorhandene Einleitung sein, die „entweder wörtlich oder in inhaltlichem Auszug den der Perikope vorausgehenden Bibelabschnitt wiedergibt“, vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 8, 68-72.

³⁵ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 104; und Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 218.

³⁶ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12); Reinerth: Beiträge (wie Anm. 12), S. 218f.; und Karl Reinerth: Die Gründung der evangelischen Kirchen in Siebenbürgen. Köln, Wien 1979 (Studia 5), S. 35-38.

³⁷ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 113f.

von Anlage (Plenar) und Intention (antireformatorisch) her vergleichbare Sammlung findet sich – darauf hat bereits Schullerus hingewiesen³⁸ – in ungarischer Sprache im sog. „Érdy kódex“, dem Predigtbuch eines anonymen Kartäusers von Lövöld (ca. 20 km westlich von Veszprém/Ungarn), das teilweise auf der Grundlage derselben Quellen wie das „Mediascher Predigtbuch“ erstellt wurde³⁹. Überhaupt bedürften die von der Handschrift gebotenen deutsch-ungarischen Interferenzen einer genauen Untersuchung. Anlass dafür bietet nicht nur die magyarisierete Schreibweise des Namens *Kwncz Andreass* im Innendeckel des Bandes, sondern auch das Vorhandensein einer auf Sap. 10,10 (*Iustum deduxit dominus*) aufbauenden und aus drei Dispositionspunkten bestehenden Predigtskizze über den ungarischen König Stephan I. (*De sancto rege Stephano*) auf Bl. 151v (vgl. Abb.), der als einziger „neuer“ Heilige (neben Franz von Assisi) mit einem eigenen Sermo bedacht ist⁴⁰. Als Quelle kommen weder die Stephanus-Predigten des Pelbartus de Themeswar noch jene des Osvaldus de Lasko in Frage, weil ihnen andere *textus* zu Grunde liegen. Auf Sap. 10,10 basiert dagegen eine Predigt des Pelbartus, die dem ebenfalls heiliggesprochenen ungarischen König Ladislau gewidmet ist (vgl. „Pomerium de sanctis. Pars aestivalis“ Sermo XIV). Auch zeigt diese Predigt so manche Übereinstimmungen mit dem Predigtentwurf des Weißkircher Franziskaners in Bezug auf die Bibelreferenzen. Was die Themen der einzelnen Dispositionspunkte anbelangt, geht der Sermo über Ladislau indes eigene Wege, so dass er als Vorlage nicht in Frage kommt. Allem Anschein nach dokumentiert das Mediascher Predigtbuch eine (auch für die hungarologische Forschung⁴¹) bislang unbekannte Rede über den ungarischen König Stephan I.

³⁸ Vgl. ebenda, S. 146.

³⁹ Vgl. Imre Bán: A Karthausi Névtelen műveltsége [Der Bildungshintergrund des Anonymen Kartäusers]. Budapest 1976 (Irodalomtörténeti füzetek 88); Edit Madas: Az Érdy-kódex perikóparenszere és Guillelmus Parisiensis posztillás könyve [Die Perikopen des Kodex Érdy und die Postille des Guillelmus Parisiensis]. In: Magyar Könyvszemle 100 (1984), S. 99-105; und die einschlägigen Beiträge in den von Ildikó Bárczi herausgegebenen Tagungsbänden „Plaustrum seculi“ (<http://sermones.elte.hu/>).

⁴⁰ Vgl. Schullerus: Mediascher Predigtbuch (wie Anm. 12), S. 6, Anm. 2, S. 64, 74.

⁴¹ Diese Beobachtung wurde auf briefliche Anfrage hin von Balázs Kertész (Budapest), Edit Madas (Budapest) und Sándor Lázis (Debrecen) bestätigt.

Abkürzungen

Abh.	= Abhandlung(en)
Acta Historica	= Acta Historica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
Acta Mus. Nap.	= Acta Musei Napocensis, Cluj (Klausenburg)
An. Inst. I.	= Anuarul Institutului de Istorie, Cluj (Klausenburg)
Apulum	= Apulum. Acta Musei Apulensis, Alba Iulia (Karlsburg)
Archiv	= Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Hermannstadt (A.F., N.F. – Alte bzw. Neue Folge)
Bll.	= Blätter
DFSO	= Deutsche Forschung im Südosten, Hermannstadt
Erd. Múz.	= Erdélyi Múzeum, Kolozsvár (Klausenburg)
Forschungen	= Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Hermannstadt (Sibiu)
Jh.	= Jahrhundert
Jb(b).	= Jahrbuch (-bücher)
Kal.	= Kalender
Kbl. AKSL	= Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde, Köln, Wien
Kbl. VfsL	= Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Hermannstadt
KK	= Kulturpolitische Korrespondenz, Bonn
Lev. Közl.	= Levéltári Közlemények, Budapest
MÍÖG	= Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Wien
Mitt.	= Mitteilungen
Rev. Arh.	= Revista Arhivelor, București (Bukarest)
Rev. Roum.	= Revue Roumaine d'Histoire, București (Bukarest)
Sbg. Arch.	= Siebenbürgisches Archiv, Köln, Weimar, Wien
Sbg. Vjschr.	= Siebenbürgische Vierteljahresschrift, Hermannstadt, Bistritz
Schriften	= Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens, Köln, Weimar, Wien
Sodt. Arch.	= Südostdeutsches Archiv, München
Sodt. Vjbl.	= Südostdeutsche Vierteljahresblätter, München
SOE-Mitt.	= Südosteuropa-Mitteilungen, München
SOF	= Südostforschungen, München
Stud. Com.	= Studii și comunicări, Muzeul Brukenthal, Sibiu (Hermannstadt)
Stud. Trans.	= Studia Transylvanica, Köln, Weimar, Wien
Stud. Univ. B. B.	= Studia Universitatis Babeș-Bolyai, Cluj (Klausenburg)
Ub.	= Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, 7 Bde., Hermannstadt/ Bukarest 1892-1991
ZfSL	= Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde, Köln, Weimar, Wien
Zs.	= Zeitschrift

In den durchnummerierten Anmerkungen sollen beim ersten Zitieren Vor- und Nachname des Verfassers, der vollständige Titel der Arbeit, Druckort und -jahr bzw. (In:) Zeitschrift, Jahrgang (ggf. auch Heft) und Erscheinungsjahr sowie die betreffenden Seiten, unter Vermeidung der Abkürzungen f. und ff., angeführt werden. Bei wiederholtem Zitieren desselben Werkes werden die üblichen Hinweise (Ebenda, wie Anm. „xy“, nicht aber „a.a.O.“) verwendet. Nachnamen werden *g e s p e r t* geschrieben. Titel von Arbeiten, die nicht in einer Weltsprache erschienen sind, werden in eckigen Klammern [] ins Deutsche übersetzt. Die obigen Abkürzungen sollen in den Anmerkungen verwendet werden. Tabellen und Abbildungen sind auf das notwendige Maß zu beschränken. Fotos sollen scharf und kontrastreich sein und werden auf Wunsch nach der Veröffentlichung zurückerstattet. Legenden der Abbildungen und Tabellen sind beizulegen.